

verlautet, Rußland habe die Sache in Anregung gebracht und werde dabei von Oesterreich unterstützt. Der beabsichtigte Waffenstillstand soll nicht sofort eintreten, sondern erst dann, wenn in Bezug auf die Friedenspräliminarien eine förmliche Verständigung herbeigeführt worden ist. (Fr. J.)

Berlin, 27. März. Die „Kreuzzeitung“ glaubt an keine andere Konzession Rußlands in Bezug auf den dritten Punkt, als die, daß es sich mit der Errichtung europäischer Flottenstationen auf türkischem Gebiet, etwa zu Sinope, einverstanden erklären werde. Von einer freiwilligen Verminderung der russischen Flotte könne keine Rede sein. Von einer Schleifung Sebastopols natürlich ohnehin nicht.

Wien, 25. März. Wir sind heute mit Vermuthung einer vollkommen vertrauenswürdigen Quelle in der Lage, folgende Mittheilung zu machen: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Kaiser Napoleon im Laufe der ersten Hälfte des Aprils eine Reise nach Wien unternehmen wird. Von Seite des Kaisers Franz Joseph ist die Einladung zu diesem interessanten Besuche schon Ende des Februars gemacht und vor Kurzem erst wieder erneuert worden; nur politische Rücksichten haben den Kaiser der Franzosen abgehalten, der sehr freundlichen und schmeichelhaften Aufforderung des Kaisers Franz Joseph bisher nachzukommen. Die Reise wird aber jedenfalls stattfinden, sobald es die hier zum Abschlusse kommenden Conferenzen erlauben, und unser Kaiser hat deshalb auch seinem Oberstkämmerer-ante den Auftrag gegeben, die Appartements der ehemaligen Reichskanzlei in den geeignetsten Stand zu setzen und auf das Glänzendste herzurichten. Es sind dieselben Gemächer, welche in den letzten Jahren der Reihe nach Kaiser Mikelaus und der Königin von Preußen als Gäste des kaiserlichen Hofes bewohnt haben. (Fr. J.)

Paris, 25. März. In officiellen Kreisen ist man hier auch für den Frieden, allein die wahre Sachlage ist folgende: Der Kaiser, von dem Gefühl der Nationallehre tief durchdrungen, wünscht nichts mehr, als dem Krieg durch einen unzweideutigen, soliden Vertrag, wodurch den Anmaßungen Rußlands für immer Schranken gesetzt wird, ein Ende zu machen. Auf der andern Seite ist es aber auch gewiß, daß der Kaiser Napoleon jede Unterhandlung abbrechen und den Streit mit den Waffen in der Hand entscheiden wird, wenn der Czar Alexander nicht aufrichtig handeln und sich nur auf halbe Konzessionen einlassen wollte.

Die in der Independance erschienenen, von Paris aus geschriebenen und mit Y unterzeichneten Briefe hat man allgemein mißdeutet u. ich selbst bin diesmal der irrigen Auffassung gefolgt. Diese von Herrn Drouyn de Lhuys eingegebenen Briefe besagen nicht, daß Frankreich Willens sei, die Belagerung Sebastopols aufzuheben, sondern daß Frankreich zu allem mit seiner Ehre verträglichen Opfern bereit sei, um Rußland zu einem gütlichen Vergleich zu bringen. Wenn aber Rußland auf seiner unheilvollen Politik beharrt, so wird man vor Sebastopol bloß ein Observationscorps aufstellen, und mit großen Truppenkörpern die Kriegsoperationen in der Krim und anderwärts fortsetzen. (Fr. Pz.)

Räthselspiel.

Nimm den Kopf von einer Wange
Und von einem Ei das Ganze,
Dann von einem Hühnchen 's Herz,
Und ein Mittel wird das geben,
Das in diesem Erdenleben
Maqisch lindert manchen Schmerz.

Auflösung der Charade in Nr. 18:
Beispiel.

In Nr. 21: Ochsenbein.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 22. März 1855.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	21	—	20	48	19	41			
Dinkel	9	—	8	46	8	34			
Haber	8	16	7	11	6	48			
Berste	14	24	13	52	13	20			
Roggen	16	—	15	42	14	24			
Weizen	21	36	20	48	19	44			
Erbfen 1 Sri.	2	24	2	12	2	8			
Linsen	2	24	2	12	—	—			
Welschkorn	2	18	2	15	2	12			
Akerbohnen	2	—	1	56	1	52			
Wicken	1	36	1	30	1	20			

Schorndorf.

Brod-Taxe.

8 Pfund weißes Kernenbrod 34 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken 5 1/2 Loth.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Maner.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 26.

Dienstag den 3. April

1855.

Amliche Bekanntmachungen.

Vorladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gefestlich damit verbundenen weitem Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwalter, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten. — Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Vermerkung.
Oberamts-Gericht Schorndorf.	30. März 1855.	Schorndorf.	+ Jacobine, Carl Alexander Körner, Weingärtner's Wauwe.	Montag, 30. April, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtsung.	

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Am Ostermontag halb 2 Uhr wird das hiesige Missionsfest gefeiert werden. Die Redner sind die Herrn: Pfarrer Mann, Missionär Schmid und Dr. Ostertag.

Schorndorf.
Missionsfeste!

Auf das bevorstehende Missionsfest am Ostermontag werden die Missionsarbeiten im Schallmüllerschen Hause zum Verkauf aufgestellt, wozu die hiesigen und auswärtigen Freunde der Förderung des Reiches Gottes in der äußern und innern Mission freundlich eingeladen werden.

Schorndorf.
Unterzeichneter sucht unter ganz billigen Bedingungen einen wohlherzogenen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen, in welcher derselbe sich nicht nur in allen Theilen des betreffenden Geschäfts ausbilden könnte, sondern auch Gelegenheit hätte, das Graviren zu erlernen.

H. Kästner, Büchsenmacher.

Schorndorf.
60 Zentner gutes Heu und 20 Zentner Dehnd hat zu verkaufen, wer? sagt Gastwirth Scherer.

Am Gründonnerstag haben

Bahtag

Wilh. Obermüller, Krieger.

Am Charfreitag
Victor R. v. Entenmann.

Mannichfaltiges.

Tübingen, 29. März. Hier ist eine in weiten Kreisen, namentlich allen früheren Studenten wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit auf eine ebenso tragische als psychologisch merkwürdige Weise aus dem Leben geschieden — der über 80 Jahre alte „Ballmeister“ Kelter, Besitzer des ersten Kaffeehauses dieser Universitätsstadt. Er hat sich freiwillig das Leben genommen, indem er sich, der alte, freundlich lächelnde Mann, mit einer Pistole mitten durchs Herz schöß. Er soll ein Schreiben hinterlassen haben, worin der halbkindische Greis die Nothwendigkeit zu sterben, auf eine originale Weise begründet: der und der sei ihm so und so viel schuldig gewesen und habe ihm auch die Schuld redlich beimbezahlt, er aber habe es übersehen, die Einzahlung in sein Buch einzutragen, und so sei ihm das Unglück begegnet, daß er seinem Schuldner das Geld noch einmal gefordert habe. Dieser Frevler schien dem alten Manne so unverzeihlich, daß er glaubte, nicht mehr unter heuerten Leuten leben zu können. So erzählt man sich. Der Mann hatte sein blühendes Geschäft längst seinem Sohn übergeben, und lebte nicht nur in den besten Umständen, sondern war sogar sehr reich! Gewiß ein eigenthümlich ergreifendes Ende! (U. Sohn.)

Paris. Wie lesen im Constitutionnel: Gestern Abends um 4 Uhr wurde auf dem Boulevard des Filles du Calvaire ein von 4 kräftigen Pferden gezogener Packwagen angehalten, da zwei ungeheure Collis herabzufallen drohten. Der Kutscher hielt an und brachte seine Last wieder ins Gleichgewicht. Die Neugierigen konnten bei dieser Gelegenheit sehen, daß der Wagen mit den Pfählen und dem Stoffe eines geräumigen prächtigen Zeltes beladen war, und daß das ganze mit folgender Adresse versehen war: An den Herrn Intendanten des Hauses S. M. des Kaisers, in Marseille, damit er es an den Herrn Obrist von Béville, Adjutanten des Kaisers, nach Konstantinopel expedire.

Die Patrie versichert, daß alle Nachrichten aus der Krim darin übereinstimmen, daß die letzten Kämpfe als die Vorläufer eines allgemeinen Kampfes zu betrachten seien, aber nicht lange mehr auf sich warten lassen werden. Auf Seite der Allirten ist alles bereit, aber auch die Russen haben ihre Vertheidigungswaffe vermehrt.

Wie der Times aus Malta, 22. März, geschrieben wird, hatten die Verbündeten die Zerstörung Odeffa's durch eine große englisch-französische Flotte beschlossen, und nach dem Falle dieser Stadt sollte die Besetzung von Peresep, Anapa zc. erfolgen, um den Russen die Mittel abzuschneiden, ihr Krim-Heer durch neue Truppen sendungen zu verstärken.

Der Bucklige von Grenoble.

Eine Soldatengeschichte

von

N. Michell.

I.

Unsere Geschichte beginnt kurz vor dem Ausbruch der großen französischen Revolution von 89. Die Frühmesse in der Minoritenkirche bei Grenoble war vorüber: ein junger Mensch von ungefähr 14 Jahren lehnte gedankenvoll an dem Monumente des Ritter Bayard; er hatte einen Kranz von Lorbeer und Eichenlaub gewunden und setzte ihn auf das Haupt der Statue, welche damals das Grab des berühmten Franken schmückte. Die Gesichtszüge des Knaben waren fein gebildet, und ihr Ausdruck zeugte von großer Intelligenz; aber damit hatte auch die Günst der Natur ihr Ende erreicht: ihre Arbeit ging nicht weiter; er war eines von jenen Geschöpfen, welches die Männer bemitleiden, die Frauen selten lieben: mit einem Wort, Gustav André war bucklig.

Nur ungern will sich der Mensch davon überzeugen lassen, daß eine große Seele und edle Eigenschaften in einem kleinen und verkrüppelten Körper wohnen sollen. Und doch wie viele Beispiele haben wir von dieser unbestrittenen Thatsache! André mochte für den gewöhnlichen Beobachter keine große Zukunft vor sich haben und doch lag unter dem rohen Außern ein großer Keim der Fruchtbarkeit, in dem armseligen Körper wohnte ein Geist von hohem Streben. Nur der Gelegenheit bedurfte es vielleicht, um den verachteten Buckligen zu befähigen, die Ehre eines Helden, eines Gesetgebers, eines Weisen für sich in Anspruch zu nehmen.

Die Rittergeschichten, welche André gelesen, und die Thaten Bayards, von denen seine Vaterstadt mit Stolz erzählte, weckten in seiner jungen Seele zuerst die Begeisterung für Kriegsrühm; und die wenigen Augenblicke, die er seinem schweren Berufe als Seidenwebler abborgen konnte, verbrachte er mit der Lectüre von Kriegsannalen oder bei dem Grabe des Begeisterten seiner Träume in der Kirche der Minoriten.

„Er war in meinem Alter,“ flüsterte der junge Enthusiast, „als er dem Herzog von Savoyen folgte und beim Turniere mitkämpfte; drei Jahre, drei kurze Jahre älter als ich, u. er focht in den dichten Kriegsschaaren und nahm bei Verona eine Standarte. Bin ich denn verdammt, hier zu arbeiten, fortzukriechen am Boden, in dem dunkeln graden Pfade meiner Väter? Nein! es gibt noch Schlachtfelder, auf denen man kämpfen kann, Lorbeeren, die zu erringen sind. Ich will nicht ohne Namen in das Grab steigen. Ich will kämpfen für Ruhm und Ehre, wenn ich auch im Kampfe untergehe!“

Seine Wangen glühten, seine Augen blühten vor Feuer, und mechanisch hatte sich seine Hand erhoben, als schwänge sie ein Schwert. Das Licht strömte schief durch das gemalte Kirchenfenster und sein Schatten fiel auf den Boden. Was sah er dort? Warum erschrock er so heftig? Die Umrisse seiner Gestalt fielen ihm ins Auge — es schien ein häßlicher Spott auf die Scene, die er sich ausgemalt; alle seine kühnen Hoffnungen versanken in ein Nichts; das Eis der Verzweiflung fiel auf sein Herz und die Unmöglichkeit, daß ein Buckliger jemals Soldat werden könne, trat ihm in ihrer ganzen bitteren Gewisheit entgegen. Er sank an der Seite des Monumentes nieder, geistig und körperlich gebrochen; seine dünnen langen Finger verbargen sein Gesicht und der arme Verpötte, der ehrgeizige Mißgestaltete weinte aus tieffter Seele.

II.

In einem malerischen Winkel, den die Biegungen des kleinen Flusses Isère bildeten, ungefähr eine Meile von Grenoble, gingen ein junger Mann und ein Mädchen langsam spazieren. In der Ferne sah man die langen und weißen Hügel, welche die große Carthause umgeben, wo die Natur ihre erste Erhabenheit entfaltet. An dem Orte jedoch, wo die beiden Spaziergänger wandelten, trug alles ein freundlich lächelndes Gesicht; das Bild, das sich vor ihnen entfaltete, athmete die wohlthuende friedliche Ruhe eines Gemäldes von Claude Lorraine oder Poussin: die Sonne war warm; die Wasserlilien schwammen mit ihren weißen Blüten auf dem Strome: und so still und klar war die Sommerluft, daß der Gesang eines Schwarzkopfs aus einem weit entfernten Busche herüberdrönte und man die Biene ihren dünnen Stachel bewegen hörte, während sie zwischen Heidekraut und Rosen umherflog.

Das Mädchen war jung und hübsch; sie gehörte zu den untern Classen, aber sie war keine Bäurin. Priszilla Mignon war in der

Stadtlust aufgewachsen; ihre weißen Hände und zarte Haut zeugten davon. Denn die Schönheit der Bäurinnen existirt nur in dem Kopfe unserer Dersgeschichtenpoeten.

Gustav André, an dessen Arm das junge Mädchen ging, war der Jugendfreund Priszillens. Er hatte jetzt das zwanzigste Jahr erreicht; seine Gesichtszüge trugen ein festeres, männlicheres Gepräge; aber der fatale Mangel war geblieben. Was half es, daß sein Geschäft blühte? daß sein Geist weit über sein Alter und seine Lebensstellung ausgebildet war? Noch immer war er der unglückliche Bemitleidete oder Verachtete: und dieß Bewußtsein warf einen Schatten auf seinen Geist und verbitterte alle seine Tage.

Nur ein Wesen war ihm unbedingt ergeben. Priszilla, die er von Kindheit auf gekannt, schätzte ihn — ja sie war stolz auf die geistigen Fähigkeiten, die ihm ein so großes Uebergewicht über die andern jungen Männer seines Standes gaben.

Die beiden Spaziergänger nahen einem kleinen Gebäude, einer verfallenen Ruine; es war einst ein Jagdschloß gewesen, das den Grafen von Bayard gehörte. Dieser Name verfolgte André noch immer in all' seine Träume und hielt in seiner Brust die Flamme kriegerischen Ehrgeizes wach. Sie setzten sich auf einen halb mit Epheu überdeckten Stein und zu ihren Füßen rauschte ein kleines Bächlein verüber.

„Gustav“, sagte Priszilla, „Bruder Gustav, was macht dich so finster, wenn alles um uns her lächelt? Woran denkst du?“

„Bruder!“ wiederholte der Bucklige mit Nachdruck und einer ungewöhnlichen Bitterkeit in seinem Tone: „hast du kein anderes Wort für mich? Willst du denn nicht mein Weib werden?“

Ein unwillkürlicher Schrecken über dieses unerwartete und plötzliche Geständniß ließ sie etwas von ihm wegrücken.

Sie zögerte aber nicht lange und sagte mit einem Blicke, den er nur zu gut verstand: „Ich kann nicht dein Weib werden; ich achte dich und bin dir treu ergeben; alles könnte ich für dich thun, nur deine Gattin kann ich niemals sein.“

Seine stolze Natur erlaubte ihm nicht, sie zum zweiten Male zu bitten, er stand auf u. trat einige Schritte zurück; ein schrecklicher Kampf ging in seinem Innern vor sich, aber sein starker Geist und sein edles Herz verschreckten jede Empfindlichkeit.

„Priszilla, du hast Recht,“ sagte er in leisem Tone; ein Lächeln spielte um seine Lippen, während aus seinen Augen die tiefste

Melancholie sprach: „Ich darf dein Gatte nicht werden, der Himmel hat mir solches Glück versagt: eitle Thierheit nur konnte mir mit dem Gedanken einen Augenblick schmeicheln. Bin ich nicht ein Mann des Spottes?“
 „Nein, nein!“ rief Prizilla und drückte seine Hand an ihre Lippen. „Sprich nicht so, nicht um deiner Gestalt willen schlage ich dich aus.“

Prizilla schauerte bei dem Gelächter ihres Freundes: solche Töne hatte sie noch nie gehört. André aber, welcher sah, welch' schrecklichen Eindruck sein Gebahren auf sie machte, suchte sich zu beherrschen und redete sie in seinen süßesten Tönen an:

„Vergib mir theure Freundin meiner Jugend: wenn auch meine Hoffnungen für immer vernichtet sind und meine lang gehegten Träume in ein Nichts sich aufgelöst, — ich tadle dich nicht, ich habe kein Wort des Verwurfs; der reiche Juwel ist deshalb nicht minder schön und kostbar, wenn ich ihn auch nicht mein nennen darf. Und jetzt sei alles vergessen, was ich gesagt — wir sind wieder die alten Freunde.“

Prizilla warf sich entzückt von seinem Edelmuth zu seinen Füßen. „Wir wollen Freunde bleiben und innigere Freunde, denn zuvor. Du wirst mir ein Bruder sein.“

„Und ich will dich wieder Schwester nennen.“
 [Fortsetzung folgt.]

Prinz Eugen.

Ballade von J. N. Z.

Vor der Schanz bei Bent gewahret
 Viel Soldaten man geschaaert,
 Kürassier und Muskatier,
 Auch Constabler und Husaren,
 Die auf das Signal nur harren
 Zur Bataille mit Begier.

Auch dabei, als Volontaire,
 Prinz Eugen, voll Durst nach Ehre,
 Der aus dem Savoyen kam,
 Von Gestalt zwar klein und schwächlig,
 Doch er dennoch: „Bald erfecht ich
 Einen Lorbeer; sur mon ame!“

Ritt durch's Lager einst am Morgen
 Prinz Eugen ganz ohne Sorgen,
 Schaut sich dort die Truppen an,
 Wie sie thäten suragiren,
 Vivouafiren, manöviriren,
 Mit Bombard und Partisan.

Spricht da einer der Husaren
 Als den Kleinen sie gewahren
 Mit dem langen Haargelock:

„Ist das auch ein Schlachtgewinner
 Dieser kleine Capuziner,
 In dem braunen schlechten Rock?“

Doch der Prinz sich d'ran nicht lehret,
 Thut als hätt' er's nicht gehöret,
 Reitt an ihm ganz still vorbei,
 Merkt sich aber gut den Recken,
 Ohne Jemand zu entdecken
 Was ihm just passiret sei.

Lasset in etwelchen Tagen
 Den Revell der Lothring schlagen,
 Heißt zum Sturme ziehn das Heer,
 Da geht's an ein Kanoniren,
 An ein Plänkeln, Attakiren
 In die Kreuz und in die Quer.

Mannichfache Heldenthaten
 Wohl vollbringen die Soldaten,
 Vom Carol und Ludewig
 Angespornet, doch trotz dem Streiten
 Wußt' man noch auf keiner Seiten,
 Wem Fortuna schenkt den Sieg.

Da, als wie ein Pfeil vom Bogen,
 Sprenget Prinz Eugen verwogen
 Vor die Trupp', die aufmarschirt,
 Schet über d'Wallfaden,
 Wirft dann nieder ohne Gnaden,
 Was gegen ihn sich defendirt.

Alles folgt ihm unverdrossen,
 Wie auf sie auch ward geschossen
 Von den Türken aus der Schanz,
 Bis sie mußten flieh'n von dannen
 Und Eugenius pflanzt die Fahnen
 Auf im vollen Siegesglanz.

Da erblickt er den Husaren
 Mitten in den andern Schaaren,
 Rufet ihn zu sich heraus,
 Spricht, und niemals heit'rer schien er:
 „Sieh', ein kleiner Capuziner
 Nichtt zuweilen auch was aus!“

Fruchtpreise.

Winnenden, den 29. März 1855.

Fruchtgattungen.	Schf.	höchste		mittl.		nieder.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr.	Schf.	20	24	19	30	—	—
Dinkel	„	9	6	8	43	8	28
Haber	„	8	18	6	40	6	6
Gerste	„	13	20	12	48	12	—
Roggen	„	16	—	14	56	—	—
Weizen	„	21	36	20	—	—	—
Erbfen	1 Ori.	2	24	2	4	—	—
Linfen	„	2	24	2	12	—	—
Welschkorn	„	2	18	2	15	—	—
Akerbohnen	„	1	52	1	48	—	—
Wicken	„	1	36	1	30	1	20

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 27.

Samstag den 7. April

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Rekruten der diebjährigen Aushebung werden nach höchstem Befehle dem Ersten in Ulm garnisonirenden Infanterie-Regiment zugetheilt.

Zur Ablieferung haben dieselben am Mittwoch den 11. dieß Morgens Punkt 10 Uhr auf dem Rathhause dahier mit Sack und Pack zu erscheinen, später erscheinende müßten abgesondert nachgeholt werden und hätten sich gebührender Strafe zu gewärtigen.

Jeder Rekrut hat die Eröffnung selbst zu unterschreiben und ist Urkunde hierüber einzusenden. Bei denjenigen, welche keine Strafe erstanden haben, ist solches auf dieser Urkunde zu bemerken, über diejenigen aber, welche bereits Strafen erstanden haben, sind Abschriften der Erkenntnisse vorzulegen, auch ist, wenn einer confinirt sein sollte, solches besonders zu bemerken.
 Den 3. April 1855.

- R. Oberamt. Strölin.
- Von Schorndorf: Johann Gottlieb Büttner, Jakob Friedrich Vock, Gottlieb August Künzler,
 - Johann Adam Heim, Johann Georg Lauppe, Johannes Kies;
 - von Adelberg: Johann Michael Wörner;
 - von Michelberg: Jakob Beck, Johann Georg Stumpp;
 - von Aßpergle: Johannes Freitag;
 - von Baltmannsweiler: Johann Georg Söhler, Georg Adam Schurr;
 - von Beutelsbach: Jakob Friedrich Nau, Johann Daniel Hammer, Johann Gabriel Wolf;
 - Jacob Friedrich Wolf;
 - von Buhlbrunn: Georg Michael Nachtrieb, Johann Georg Haag, Johann David Frick;
 - von Geradstetten: Johann Ludwig Vollmer, Johann Friedrich Scheuing, Johann Friedrich Weinschenk, Johannes Leberer;
 - von Grunbach: Jakob Friedrich Ilg;
 - von Hebsack: Johann Ferdinand Kraft, Christoph Gief, Georg Michael Reimiger;
 - von Höflinswarth: Johann Ludwig Käfer, Ludwig Friedrich Stadelmann;
 - von Hohengehren: Johannes Schwill, Johann Georg Grau, Ludwig David Fischer;
 - von Oberurbach: Gottlieb Daif, Gottlob Kube, Wilhelm Schief;
 - von Rohrbrunn: Johann Jakob Maier;
 - von Schlichten: Johann Georg Aumärter;
 - von Schnaitth: Christian Pfaffenmaier, Gottfried Greiner, Christian Ebert, Gottlieb Bollmer,
 - Johann Gottlieb Stumpp;
 - von Steinenberg: Jakob Mifner, Johann Georg Weber, Johann Michael Sommer;
 - von Unterurbach: Johannes Schief, Johann Georg Marx, Johann Friedrich Schief;
 - von Vorderweißbuch: Johann Christian Blesfing;
 - von Weiler: Gottlieb Eisenbraun, Joh. Fr. Kübler, Gottlieb Schneider, Joh. Georg Schae;
 - von Winterbach: Johann Jakob Schloß, Johannes Binzinger, Carl Friedrich Buck, Johann Georg Hubelmaier, August Kahmaier, Jakob Friedrich Wilhelm Schnabel.

Vorladung in Cant- und außergerichtlichen Schuldsachen.
 In nachbenannten Cant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wezu

Nächsten Dienstag erscheint kein Blatt.